



Studienprojekt:

Strände und Strandnutzungen in der Kieler Bucht

Dozent: Prof. Horst Sterr

Gruppe E: Henning Nissen, Willem Salge, Björn Geßler, Frederik Steinbock



Strandsteckbrief Aschau/Noer/Lindhöft

Sommersemester 2008

2008-04-18

## Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Lage des Strandes, Besonderheiten**
- 3. Strandgenese, Strandbildende Prozesse**
  - 3.1 Korngrößenanalysen**
- 4. Historische Geschichte des Strandes und des Hinterlandes**
- 5. Anthropogene Eingriffe in die Strand-Dynamik**
- 6. Beobachtete Veränderungen während des Winterhalbjahres**
- 7. Anthropogene Nutzung**
  - 7.1 Tagestourismus**
  - 7.2 Camping**
  - 7.3 Wasserqualität**
- 8. Befragung der Strandgäste**
  - 8.1 Herkunft/Anreise**
  - 8.2 Nutzung**
  - 8.3 Lob / Kritik**
  - 8.4 Auswertung**
- 9. Quellen / Literatur**

## 1. Einleitung

In dem folgenden Text soll im Rahmen eines Studenprojektes der CAU Kiel der Strandabschnitt Noer/Aschau untersucht und beschrieben werden.

Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die anthropogenen und physisch-geographischen Prozesse, Veränderungen und Nutzungen gelegt werden.

Im regionalen Vergleich kann der Strand als recht naturnah und ruhig eingestuft werden, näheres wird hierzu im folgenden erläutert werden.

## 2. Lage des Strandes, Besonderheiten

Der untersuchte Strandabschnitt befindet sich am Südufer der Eckernförder Bucht, er gehört zu der Gemeinde Noer und wird noch mit zu dem hier in die Ostsee ragenden Lagunen-Dreieck „Grote Dracht“ gezählt. Er befindet sich zwischen  $54,4616^\circ$  und  $54,4729333^\circ$  Breite und zwischen  $9,95231167^\circ$  und  $9,91996^\circ$  Länge.

Im Hinterland, bzw. direkt an den Strand angrenzend, befindet sich der Campingplatz der Natur- und Campingfreunde Lindhöft e.V., sowie ein öffentlicher, gebührenpflichtiger Parkplatz. Im Osten grenzen zunächst Ländereien des Guts Lindhof an, gefolgt von dem ca. 55 ha großen Naturschutzgebiet „Bewaldete Düne bei Noer“. Im Westen hingegen befindet sich die Aschauer Lagune, welche mit einer Größe von ca. 2 ha das kleinste Artenschutzgebiet der Eckernförder Bucht darstellt. Das gesamte Terrain liegt innerhalb eines FFH-Gebietes (s. Abb.2), seltene Vogelarten wie Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*, Kolonie auf Zunge der Aschauer Lagune), Sandregenpfeiffer (*Charadrius hiaticula*), Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), Brandgans (*Tadorna tadorna*) und Mittelsäger (*Mergus serrator*) sind hier ebenso zu finden wie der seltene, seit wenigen Jahren auch in der Eckernförder Bucht wieder blühende Meerkohl (*Crambe maritima*). Hinter dem Campingplatz zieht sich ein Streifenförmiger Rotbuchenbestand (*Fagus sylvatica*) westwärts hinter der Lagune entlang bis hin zu dem aktiven Kliff an der aschauer Steilküste; dieser schmale Waldstreifen gibt exakt den Verlauf eines toten Kliffs wieder. Ältere Bewohner der Umgebung können noch erzählen, wie sie in ihrer Kindheit vor dem alten Kliff nahe der Lagune gebadet haben.

Zwischen dem toten Kliff und dem Campingplatz verläuft der alte Strandwall (s. Kapitel 3), welcher ebenfalls an einer sehr schmalen Reihe von Buchen erkennbar ist.

Das bei starken Flutereignissen sporadisch überschwemmte Hinterland wird durch den Krohnsbek und die Aschau entwässert, welche über ein Siel in die Aschauer lagune mündet.



Abbildung 1: Lage des Strandes; Quelle: verändert nach Google Earth

Die Geschichte des Campingplatzes, welcher ja eigentlich in einem Landschaftsschutzgebiet liegt, ist ebenso spannend wie die des gesamten Strandes, weshalb eben dieser Abschnitt für die nähere

Betrachtung während des Studienprojektes ausgewählt wurde. Außerdem ist hier die touristische Nutzung auf Grund des direkt am Strand gelegenen Parkplatzes am stärksten, wodurch eine Untersuchung der entsprechenden Nutzungsparameter interessant wurde.

© 2008 LANU

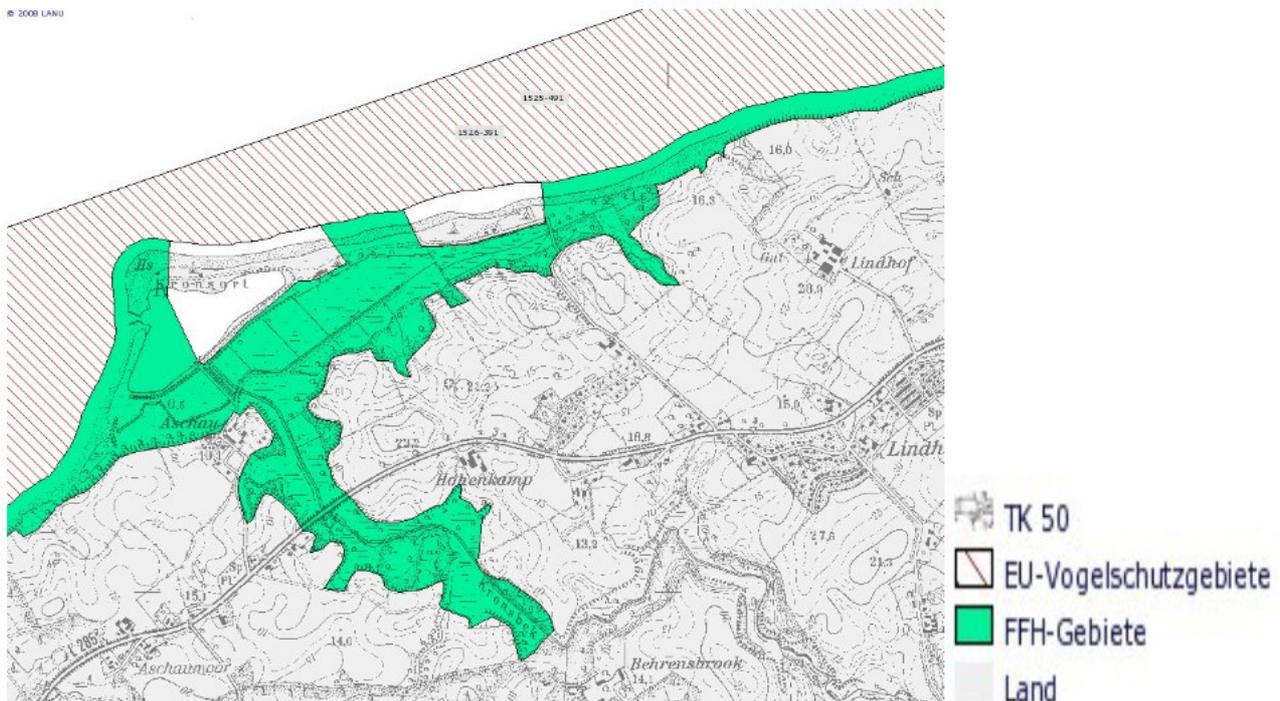


Abbildung 2: Schutzgebiete in der Umgebung des Strandes;  
 Quelle: Agrar- und Umweltatlas des Landes Schleswig-Holstein  
<http://www.umweltdaten.landsh.de/atlas/script/index.php?aid=637>

### 3. Strandgenese, Strandbildende Prozesse

Die hier vorherrschende Windrichtung ist SW, der größte Teil des akkumulierten Sandes wird jedoch bei nord-östlichen Winden angelagert; die Sand-Akkumulation an der Lagune ist so stark, dass alle paar Jahre sowohl die Fahrrinne als auch die Lagune selber ausgebaggert werden müssen. Die Akkumulation der Sande aus Richtung der Lagune vor dem untersuchten Strandabschnitt ist in Abbildung 1 sehr deutlich zu erkennen.

Bei Hochwasser und/oder Sturmfluten bilden sich im hinteren Bereich des Strandes prielartige Abflussrinnen, welche sich über das flache Strandprofil einen Abfluss in die Ostsee suchen und oftmals Rinnen mit blanken, größeren Steinen zurücklassen.

#### 3.1. Korngrößenanalysen

Es wurden an drei Catenen mit jeweils drei Messpunkten Korngrößenanalysen durchgeführt (s. Tab. 1), welche jedoch nur eine geringe Aussagekraft über den sehr heterogenen und durch diverse Flutereignisse auch während des Untersuchungszeitraums immer wieder umgeformten Strand haben. Die auf Abb. 2 zu erkennende Lehmzone vor der Böschung rührt von der Aufschüttung eines Lehmwalls zur Erosionseindämmung her und hat nichts mit natürlichen Prozessen zu tun, daher wurde sie auch bei den Korngrößenanalysen nicht mit berücksichtigt.

Die Lage der einzelnen Punkte ist auch der eigenen GIS-Karte (Abb. 4) zu entnehmen.

Probe-Nr.	Korngrößen in %				Brocken	Org. Material	R-Wert	Koordinaten	
	<63µm	<630µm	<2mm	>2mm				H-Wert	
1,100	0,004	8,733	91,134			0,13	54°27'52,6"	9°56'27,5"	
1,200		25,723	74,277				54°27'52,5"	9°56'27,6"	
1,300		18,686	34,714	35,913	10,687		54°27'52,2"	9°56'27,9"	
2,100		11,878	18,588	24,500	45,034		54°27'54,3"	9°56'45,4"	
2,200		5,282	79,928	2,373	12,416		54°27'54,1"	9°56'45,5"	
2,300	3,482	57,661	10,467	13,517	14,873		54°27'53,9"	9°56'45,5"	
3,100		3,478	60,823	35,700			54°27'55,2"	9°56'52,3"	
3,200	0,002	68,259	31,741				54°27'55,1"	9°56'52,3"	
3,300		5,912	6,478			87,61	54°27'54,1"	9°56'52,4"	

Tabelle 1: Korngrößenanalysen

#### 4. Historische Geschichte des Strandes und des Hinterlandes

Erstmals wurde der Strand 1872 nach dem Deutsch-Dänischen Krieg von der preussischen Regierung vermessen. Der damals vermessene Strandwall lag auf Höhe der Sanitärgebäude des Campingplatzes Lindhöft. Das Hinterland mit dem Aschauhof bestand bis zur Weimarer Republik aus Kleinbauernstellen, die zum Altenhof aufgesiedelt worden sind. Die Baracken des Campingplatzes nord-östlich der Lagune waren während des 2. Weltkrieges Unterkünfte für die dort ansässige Flak-Stellung. Der Campingplatz wurde von der Bundeswehr betrieben, war ursprünglich nach den 2. Weltkrieg ein Flüchtlingslager, das aus Baracken bestand. Nach Auflösung wurde er zu einem Schwerkriegsversehrtenplatz. Der Campingplatz besitzt bis heute diesen Status, jedoch ist dieser zu überdenken, da eine solche Nutzung überflüssig geworden ist. Das Gebiet um den Platz wurde aufgrund des flachen Strandprofils von der Bundeswehr als Anlandeplatz für Amphibienfahrzeuge genutzt.

Der akkumulierte Sand des Strandabschnittes wurde während des 2. Weltkrieges für Bunker in Wilhelmshafen verwendet und mit Schuten abgefahren. Die Lagune diente als Liegeplatz für die Torpedoversuchsanstalt (Heute: Wehrtechnische Dienststelle). Die Krohnsbek wurde in den 1960er Jahren abgedämmt. Das ehemalige Rot-Kreuz-Gelände (Auf der Altdüne; Nord-Östliche Aschauer Lagune) war ein Jugendcampinglager und wurde vor längerer Zeit stillgelegt. Geplant ist, dieses Gebäude zu einem Hotel für Eltern mit behinderten Kindern umzuwandeln. Der Campingplatz des VNCL wurde vor dessen Gründung als Schafweide genutzt. Das Gebiet westlich des Campingplatzes Lindhöft (VNCL) bestand bis ca. 1965 aus Heidevegetation mit dem größten Zauneidechsenbestand Schleswig-Holsteins. Heute ist dieser Bereich komplett aufgeschüttet.

Die Fluten des Hochwassers von 1979 rissen die gesamte Vordüne bis zur Altdüne (Alter Strandwall; siehe Abb.1) weg. Nach dem Hochwasser wurde ein Lehmwall parallel zur Küstenlinie aufgeschüttet, um die Campingplätze gegen weitere Sandabtragungen und Hochwasser zu schützen. Der Lehmwall wurde jedoch viel zu nah an der Wasserlinie (20 bis 30m Entfernung) errichtet, so dass bei Nord-Ost-Stürmen mit einem Wasserstand von über 1,40m diese Aufschüttungen stark erosionsgefährdet sind.

2007 wurde Sand abgebaggert, und hinter die Spundwände der Hörn gespült. In der Vergangenheit wurde der Sand auch zweimalig vorgespült, da die Südzunge ständig ablandet. Seit 1975 ging diese um ca. 10m zurück.

Im Allgemeinen ist zu sagen, dass der Strand breiter, aber flacher geworden ist.



Abbildung 2: Erosion am Lehmwall, davor Prielartige Ablaufrinne

#### 5. Anthropogene Eingriffe in die Strand-Dynamik

Der Strand ist in seiner jetzigen Form weitestgehend unnatürlich, da zahlreiche anthropogene Veränderungen im gesamten Gebiet vorgenommen wurden.

Ursprünglich wies der Strand ein wesentlich steileres Profil auf, durch Abtragung der

Strandwälle (der abgetragene Kies und Sand fand als Baumaterial Verwendung) wurde er immer flacher. Da so das Wasser bei Flutereignissen weiter ins Land vordrang (besonders bei der Sturmflut 1979 wurde die Vordüne stark angegriffen), wurde ein Lehmwall aufgeschüttet. Experten bemängeln, daß dieser viel zu dicht am Wasser angelegt wurde und so oftmals eine starke Erosion an Teilen dieses Walls zu beobachten sei (s. Abb. 3).

Das Hinterland des Strandes, eine Senke welche bis ca. 1965 das größte Vorkommen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in Schleswig-Holstein beheimatete und von Heidevegetation bedeckt war, wurde komplett aufgeschüttet, um so als Campingplatz genutzt werden zu können. Jedoch wurde auf die Anlage von Stegen, Bootsanlegern etc. verzichtet, da hier die Gefahr der Auskolkung erkannt wurde. Dennoch gibt es im Bereich des Campingplatzes einige über den Lehmwall führende Holztreppen bzw. Brücken, welche den Vertritt des Walls und der Vegetation durch Kinder und Touristen verhindern sollen. Sowohl der Wall, als auch die noch vorhandenen Dünenstrukturen werden heute vom LANU mit Strandhafer (*Ammophila arenaria*) bepflanzt und befestigt, nicht zuletzt um das Wachstum und die Verbreitung der Kartoffelrose (*Rosa rugosa*) einzudämmen, welche auch hier als Neophyt zur Befestigung des Bodens eingeführt wurde. Im Rahmen der FFH-Richtlinien sollen solche Alien-Arten nach Möglichkeit aus den Schutzgebieten entfernt werden, um ein möglichst natürliches und ursprüngliches Vegetations-Gefüge zu erreichen.

## 6. Beobachtete Veränderungen während des Winterhalbjahres

Während des winterlichen Beobachtungszeitraumes wurden an mehreren Stellen des Strandabschnittes Teile des Lehmwalls und der Dünenstrukturen durch Flutereignisse erodiert; stellenweise war ein Rückgang des Walls um ca. zwei Meter zu beobachten, auch wurden anthropogene Strukturen wie Bänke zerstört. Eine Holztreppe, welche zum Überqueren des Walls diente, ist völlig zusammengebrochen, die Reste wurden von der Campingplatz-Verwaltung entfernt und der Übergang gesperrt.

Außerdem sind durch die Flutereignisse der Wintersaison stellenweise Spülsäume entstanden, etliches Treibgut wurde angeschwemmt.



## 7. Anthropogene Nutzung

Obwohl der Strandabschnitt weder mit ÖPNV zu *Abbildung 3: Durch Erosion zerstörte Brücke* erreichen ist, noch eine Beschilderung vorhanden ist, welche auf seine Existenz hinweist, erfreut er sich bei Erholungssuchenden einer durchaus hohen Beliebtheit; Sowohl Campinggäste, welche im Sommerhalbjahr ihren Wohnwagen auf dem Angrenzenden Campingplatz stehen haben, als auch Tagesurlauber schätzen die Ruhe und Abgelegenheit.

Ein direkt am Strand gelegener kostenpflichtiger Parkplatz bietet etlichen Fahrzeugen Platz, auch Tagestouristen mit Wohnmobilen schätzen die Lage des Parkplatzes mit Meerblick.

Jedoch ist die Nutzung des Strandes nicht ganz unumstritten, da er sich ja eigentlich in mitten eines FFH-Schutzgebiet befindet (siehe 6.2).

### 7.1 Tagestourismus

Eine Befragung der Strandnutzer ergab, daß Tagestouristen hauptsächlich aus den Regionen Rendsburg/Eckernförde und Kiel anreisen. Aber auch Besucher aus Hamburg sind vertreten, genau wie Menschen aus Noer, Lindhöft und Aschau, welche den Strand via Fahrrad oder zu Fuß

besuchen.

Direkt am Parkplatz befindet sich eine Hundekot-Entsorgungs-Station mit kostenlosen „Schietbüdeln“, was den Strand auch für Hundebesitzer interessant macht. Der Abschnitt östlich des Parkplatzes ist als Hundestrand deklariert.

Der Bereich westlich des Parkplatzes wird hauptsächlich von Spaziergängern und Familien mit Kindern genutzt, aber auch von den Mitgliedern des Campingplatzes.

Viele der Besucher nutzen auch die -Sport- bzw. Wassersport-Möglichkeiten; Windsurfen, Kitesurfen, Stand-Up-Paddling, Kajakfahren, Segeln, Rudern, Drachen-steigen-lassen, oder einfach nur Baden ist hier möglich. Auch zahlreiche Angler zieht es nach Aschau/Noer, die Mitglieder des Vereins der Natur- und Campingfreunde Lindhöt e.V. (VNCL) haben die Möglichkeit, ein kleines Motorboot im Wasser oder am Strand zu deponieren. Gefangen werden nach Aussage der Angler Dorsch (*Gadus morhua*), Wittling (*Merlangius merlangus*), Hering (*Clupea harengus*), Scholle (*Pleuronectes platessa*) und Meerforelle (*Salmo trutta*).

Die Beliebtheit des Strandes zeigt sich auch in dem Vorhandensein einer mobilen Imbissbude und öffentlichen Toiletten. Auf dem Gelände des Campingplatzes befindet sich die Gaststätte Seerose, welche im Sommerhalbjahr geöffnet hat und auch von Nicht-Mitgliedern des VNCL genutzt werden kann.

## 7.2 Camping

Der Campingplatz, welcher nach dem 2. Weltkrieg als Flüchtlingslager diente, wurde auf einer Senke errichtet, welche aus alten Moorlinsen bestand und aufgeschüttet wurde. Da er in einem FFH-Schutzgebiet gelegen ist, existieren im Amt der Gemeinde Noer zwei unterschiedliche Pläne des Gebietes. Einer wurde, ratifiziert vom ehemaligen Innenminister Buß, der EU zugesandt; auf ihm ist der Campingplatz wesentlich kleiner verzeichnet als er wirklich ist (die Parzelleneinheiten „P, Q, R,S“ fehlen), um die FFH-Richtlinien zu erfüllen. Der zweite Plan, auf welchem der ganze Campingplatz verzeichnet ist, wurde der Landesregierung Schleswig-Holsteins zugeschickt, um das Terrain für die Platzeigner zu sichern. Die in diesem Plan ausgelassenen Flächen wurden ohne Genehmigung vom VNCL okkupiert und die vorhandene Moorsenke mit Lehm aufgefüllt. Heute wird diese Fläche als Stellplatz für 24 Wohnwagen genutzt. Der gesamte Platz muss aus naturschutz- und jagdrechtlichen Gründen am 15. Oktober jeden Jahres geräumt werden und wird erst am 1. April des folgenden Jahres wieder in Betrieb genommen. Im Gegensatz zu vielen anderen Campingplätzen ist dieser Platz nicht für Tagesurlauber oder ähnliches geöffnet, nur Vereinsmitglieder dürfen hier ihren Wohnwagen für 780€ pro Saison aufstellen. Die 150 Parzellen haben eine Größe von je 110 qm.

## 7.3 Wasserqualität

Die Wasserqualität vor dem Strand wird regelmäßig überprüft; meist erhält der Strand die „Blaue Flagge“, was für eine sehr gute Badewasserqualität und Sauberkeit steht. 1999 und 2007 kam es allerdings zu vereinzelt Richtwertüberschreitungen, jedoch nie zu Grenzwertüberschreitungen. 1999 bekam der Strand daher nur die rote, 2007 die grüne Fahne zugeteilt. In der Saison 2008 liegen die Messwerte bisher alle im „Blauen Bereich“; die Anzahl der gemessenen Escherichia Coli-Bakterien und Intestinalen Enterokokken beträgt jeweils 10 pro 100ml.

Die aktuellen Messungen und Werte lassen sich auf der Internetseite des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein zur Badegewässerqualität ([www.badewasserqualitaet.schleswig-holstein.de](http://www.badewasserqualitaet.schleswig-holstein.de)) nachlesen, Strand Nr. 325.

## **8. Befragung der Strandgäste**

Um mehr über die Nutzung des Strandes zu erfahren, wurden zwei Befragungen von Strandgästen durchgeführt; einmal im Winterhalbjahr, einmal im Sommerhalbjahr. Die Ergebnisse der beiden Befragungen unterschieden sich nicht signifikant, bis auf die Tatsache, dass im Sommerhalbjahr einige der Befragten auch zum Baden an den Strand kamen. Ausserdem ist die Frequentierung im Sommerhalbjahr wesentlich höher als im Winter.

Die Ergebnisse der Befragungen wurden mit SPSS ausgewertet, die wichtigsten Fragen und Aussagen sollen im Folgenden kurz erläutert werden.

### **8.1 Anreise / Herkunft**

Etwa 80% der Besucher kommen aus Schleswig-Holstein, knapp 20 % davon aus der unmittelbaren Umgebung (Umkreis 2 km).

75% gelangen mit dem Auto zum Strand, etwa 12,5 % mit dem Fahrrad, weitere 12,5 % zu Fuß.

Die Anreisedauer beträgt bei 75% maximal eine halbe Stunde, etwa 20% sind über eine Stunde unterwegs um an den Strand zu gelangen.

Die Erreichbarkeit des Strandes wird von knapp 70 % der Befragten als gut bis sehr gut beurteilt, ca. 20% antworteten mit „mittelmäßig“, 10% mit schlecht bis sehr schlecht.

Fast die Hälfte der Befragten besucht den Strand mehrmals im Monat, gut 12% sogar täglich (Dauercamper und Einwohner von Lindhöft).

### **8.2. Nutzung**

Im Winterhalbjahr nutzten fast 70% der Gäste den Strand zum spazieren gehen, 18% zum angeln. Im Sommer (Befragung bei bestem Wetter) gaben etwa 20% an, den Strandbesuch auch zum baden zu nutzen. Wassersport (außer baden und angeln) wurde nur von knapp 7% betrieben.

Die Hälfte der Besucher nutzt nach eigenen Angaben auch die Imbissbude.

Etwa 40% der Befragten bleibt über 2 Stunden am Strand, nur 20 % verlassen den Strand schon nach einer Stunde wieder.

Etwa 12% der Befragten hatte Kinder, 25% Tiere (Hunde) dabei.

### **8.2 Lob, Kritik**

Auf die Frage, was den Befragten an dem Strand besonders gut gefällt, antworteten 50% mit „Die Ruhe und die Natur“, auch wurden die Angelmöglichkeiten gelobt.

Als Verbesserungsvorschläge wurden zum einen die Abschaffung der Parkgebühren, zum anderen ein verbesserter Schutz vor Erosion (Bänke etc. wurden dadurch zerstört) genannt.

### **8.3 Auswertung**

Nach Betrachtung der Umfrage-Ergebnisse lässt sich zusammenfassen, dass hauptsächlich ruhe- und naturliebende Menschen aus ganz Schleswig-Holstein den Strand besuchen, das hauptsächlich genutzte Verkehrsmittel ist das Auto; dies ist kaum verwunderlich, da keine Bus- oder Bahnhaltstellen in der Nähe liegen.

Auch bei Menschen aus der näheren Umgebung erfreut sich der Strand großer Beliebtheit, sie kommen oft täglich her (auch im Winter), um spazieren zu gehen oder ihre Hunde auszuführen.

Im Sommer ist der Strand auch beliebtes Badegebiet, jedoch bei weitem nicht so ausgeprägt wie z. B. die benachbarten Strände in Eckernförde.

Viele Besuchern stört die Tatsache, dass hier Parkgebühren verlangt werden, die Anwesenheit eines Parkscheinautomaten in einer so abgelegenen Gegend wird nach Aussagen einzelner Besucher als „Abzocke“, „Frechheit“ und „Unverschämtheit“ empfunden.

## 9. Quellen / Literatur

Eigenes Interview mit W. R. Stephan vom LANU

Agrar- und Umweltatlas des Landes Schleswig-Holstein

(<http://www.umweltdaten.landsh.de/atlas/script/index.php?aid=637>)

Verein der Natur- und Campingfreunde Lindhöft e. V.

(<http://www.vncl.de/> )

<http://maps.google.de/>

<http://www.gemeinde-noer.de>

<http://www.noer-lindhoeft.de/>

<http://www.badewasserqualitaet.schleswig-holstein.de/>

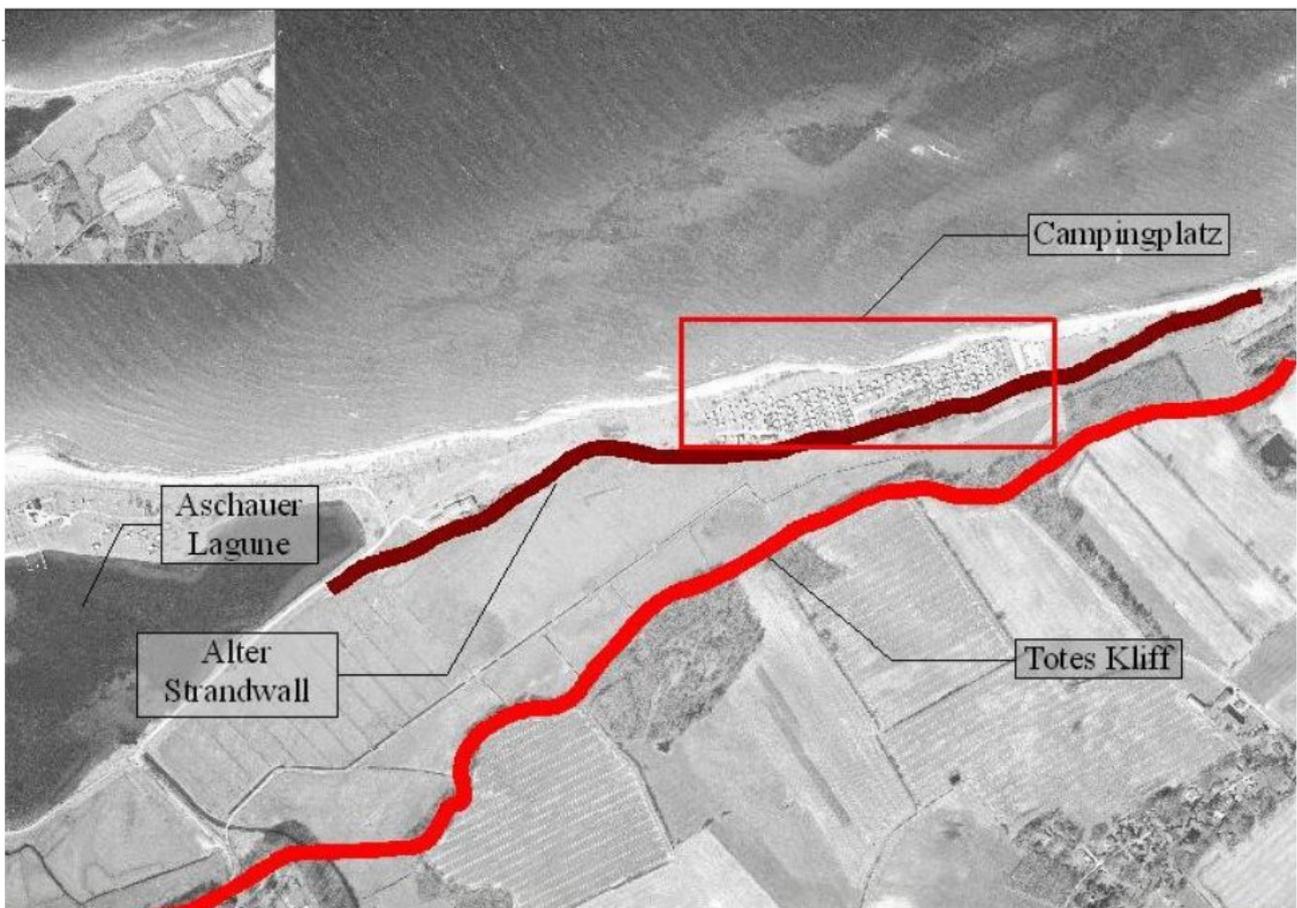


Abbildung 4: Der Strandabschnitt und historische Landschaftstrukturen; Quelle: bearbeitetes Orthophoto

# Strandabschnitt Aschau/Noer

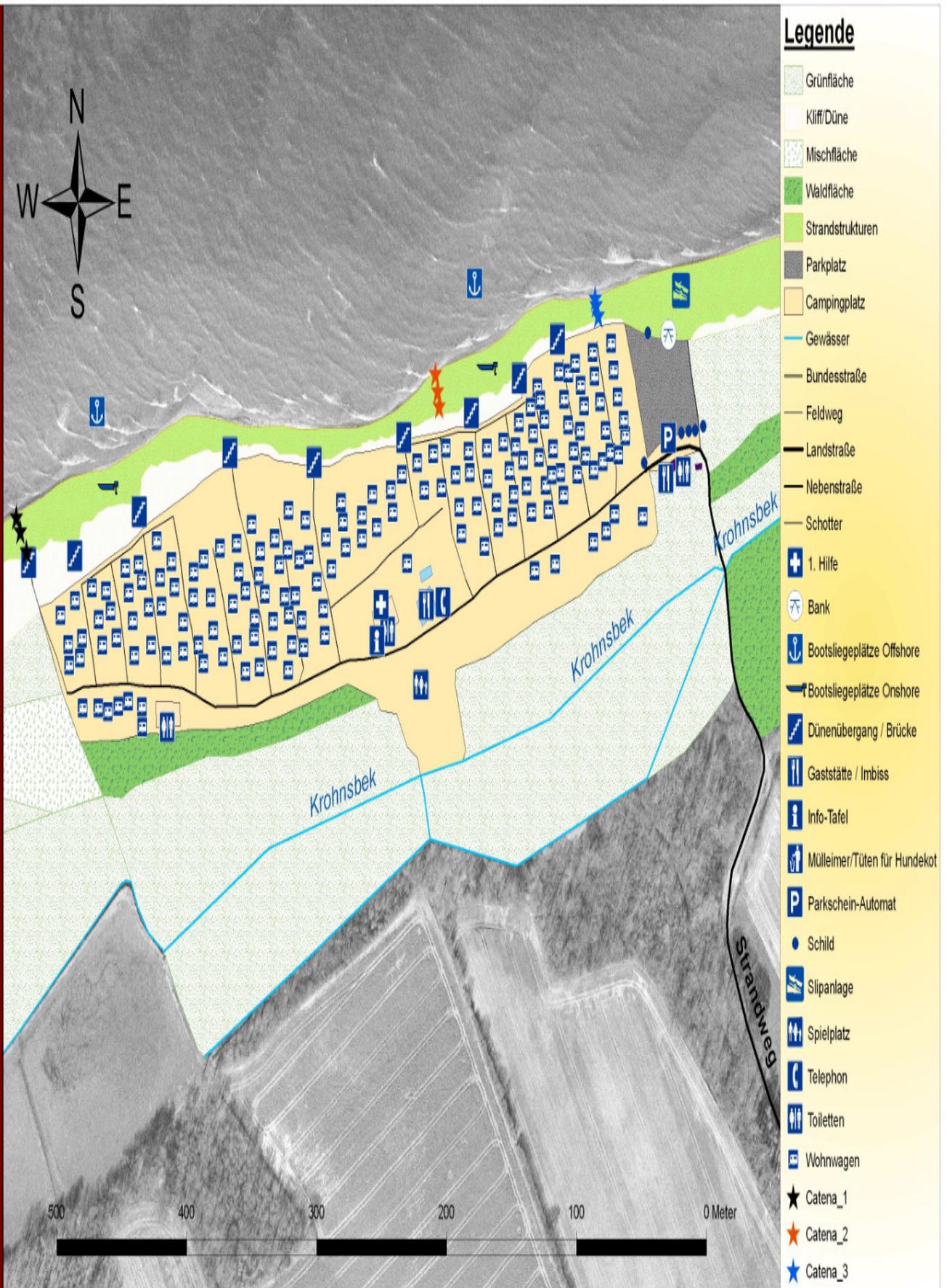


Abbildung 6: GIS-Karte des Strandabschnittes; Quelle: eigene Karte